

Wenn das Herz für die Heimat schlägt

Ziele und Aushängeschilder

Nicht nur in so beschriebenen Gebieten schützt der Kreis die Natur, sondern auch in der Pflege von Biotopen und Arten. „Dass wir wieder 20 Uhu-Paare haben und die Populationen von Rotmilan und Schwarzstorch stabil sind, ist ein Erfolg“, sagt Umweltingenieurin Priska Dreher von der Kreisverwaltung. Vor 20 Jahren seien diese Vögel eine große Seltenheit in der Gegend gewesen. Im Naturschutzgebiet bei Kircheib, früher geprägt von dunklem Baumbestand, ist es gelungen, die ursprüngliche Heide-Landschaft wieder herzustellen. „Der einst seltene Lungenenzian ist jetzt wieder flächig zu finden.“ Bei den Biotopen hebt Dreher besonders die Streuobstwiesen bei Leutesdorf, Rengsdorf und Altwied hervor: Der Kreis plant eine eigene Safftherstellung. *müt*

Thema heute



Für effektiven Naturschutz müssen viele kooperieren

Wie kommt es, was bringt es, wenn Rinder mit Hörnern in fast freier Wildbahn aufwachsen? Die RZ stellt Naturschutzaktivitäten von Verwaltung und Bürgern vor. Das Grenzbachtal ist ein erfolgreiches Beweidungsprojekt des Kreises. Ohne viele Ehrenamtliche gäbe es manch spezielles Biotop gar nicht.

Engagement Orchidee, Waldameise, Lungenenzian: Ehrenamtliche Naturschützer erhalten die Schätze ihres Lebensumfelds

Von unserer Redakteurin
Dorothea Müth

■ **Kreis Neuwied.** Ohne sie wäre die Natur im Kreis Neuwied um einiges ärmer und unnatürlicher, ohne sie ist Naturschutz kaum denkbar: die vielen Ehrenamtlichen, die sich aus Überzeugung, vielfach schon seit Jahren und in ihrer Freizeit für den Erhalt von Flora und Fauna einsetzen. Mit rund 15 Aktivistengruppen kümmern sich im Kreis ausgesprochen viele um eine spezielle Tier- oder Biotopart. Zusammen mit dem Biotopbetreuer Günter Hahn stellt die RZ die wichtigsten Gruppen und ihre Verdienste vor.

Anual: Der Arbeitskreis für Natur- und Umweltschutz im Asbacher Land pflegt nicht nur das Buchholzer Moor, sondern auch das Heidegebiet bei Kircheib, Basaltgruben mit darin entstandenen Seen und Streuobstwiesen: „Anual hat

Umweltpädagogik

Warum die Natur schützen und wie, das will gelernt sein: Zahlreiche Institutionen und Einzelpersonen im Kreis Neuwied bieten umweltpädagogische Projekte an. Dazu zählen der Naturfilmer Hans-Jürgen Zimmermann, das Naturteam der Landwirte Kurz, das Forstamt Dierdorf, die Katholischen Familienbildungsstätte Neuwied und Linz, der Kreiswaldbauverein, der Kreisimkerverband, die Zooschule des Zoos Neuwied und die Wildtierpflegestation des Nabu in Breitscheid. Ein Überblick findet sich in dem bei der Kreisverwaltung erhältlichen Naturschutzbericht. *müt*

die Einzigartigkeit dieser speziellen Biotope erkannt und sich deren Schutz auf die Fahne geschrieben“, erläutert Hahn. Das Moor ist kalt und feucht, die Streuobstwiese kultiviert nicht nur alte Obstsorten, sondern etwa auch Fledermäuse, Schmetterlinge und Orchideen. Am Steinbruchsee ist es trocken, warm und feucht zugleich. Außerdem laufe die Kooperation mit der Kreisverwaltung gut.

Arbeitskreis Kulturlandschaft Rheinbrohl: „Ohne den Gäbe es die offene Landschaft an der Rheinbrohler Ley nicht“, weiß Hahn. In dem mediterranen Klima gedeihen jetzt drei bedrohte Pflanzen: die Küchenschelle, ein sehr seltenes Habichtskraut und eine Trockenrasenart, die am Rhein kaum zu finden ist.

Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Leutesdorf: Der Verein legt das Augenmerk eher auf die Kulturgeschichte des Weinbaugebiets mit seinen charakteristischen Trockenmauern. „Mit Diptam wächst da eine Pflanze, die dort ihr nördlichstes Vorkommen am Rhein hat“, sagt Hahn.

Klosterkräutergarten Waldbreitbach: Hier kultivieren die Franziskanerinnen traditionell Heilpflanzen. Sie haben das Projekt inzwischen der Gärtnerin Kordula Honnef übertragen, die etwa 450 verschiedene Pflanzen zusammen mit vier Mitarbeitern pflegt; darunter sind auch welche mit einer Behinderung und ein Absolvent eines Freiwilligen Ökologischen Jahrs. „Etwa 75 Prozent der in der Bibel erwähnten Pflanzen wachsen bei uns. Nachdem ich vier Jahre dabei bin, erkenne ich etwa die Hälfte von ihnen“, erzählt Honnef la-



Naturschutz ist auch viel Arbeit, weil er bedeutet, in zu Monotonie neigenden künstlichen Landschaften wieder Raum für Vielfalt zu schaffen: Darum schneidet der Nabu Rengsdorf einen zuwuchernden Wasserlauf frei.

chend, die den Winter zum Lernen nutzt – dafür, ihr Wissen um die Arten zu erweitern. Laut Hahn liegt der Wert dieses Projekts darin, dass es auf die Schöpfung aufmerksam macht und sie bewahrt.

Nabu Neuwied, Naturteam Kurz: Die Naturschutzgruppe in der Kreisstadt kümmert sich zusammen mit Familie Kurz, Nebenerwerbslandwirten, traditionell um die Meerhecke und das Gebiet „Auf der Hardt“ bei Altwied. „Die Beweidung mit Kaltblutpferden erregt in der Fachwelt bundesweit Aufmerksamkeit, weil sie vergleichsweise kostengünstig ist und so gut funktioniert“, berichtet Hahn. Das taugt zum Pilotprojekt.

Nabu Rengsdorf: Diese Ortsgruppe hat sich in Hahns Augen vor allem um den Erhalt der Feuchtwiesen am Laubach sowie der Heide-

landschaft bei Bonefeld verdient gemacht. „Davon gibt es nur drei Standorte im Kreis.“ Wie die Neuwieder Kollegen zeichnet sie außerdem aus, dass sie die Landschaft mit eigenen Weidetieren belebt.

Naturfreunde Thalhausen, Verkehrs- und Verschönerungsverein Hümmerich: „Beides sind alteingesessene Vereine, die in ihren Orten schon lange auf Naturschutz hinarbeiten“, würdigt Hahn. Die 140 Thalhausener haben Feuchtwiesen angelegt und vergrößert und die Lebensräume für Vögel und Ameisen erhalten. Die Ameisenschutzgruppe Rheinland-Pfalz hat ihren Sitz in Thalhausen. Die Hümmericher pflegen ihre Heide-

landschaft. **Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Dürrholz:** Begonnen hat es 1999 mit der Säuberung von Wald-

drän- und Wegen. Was aus dem Engagement wurde, ist laut Hahn „ein vorbildlicher Naturerlebnispfad“, den die Ehrenamtlichen eingerichtet haben: „Die Sachverhalte sind gut und genau dargestellt, der Parcours ist interessant und aus natürlichen Materialien gestaltet, aber dennoch spielerisch“ – da ist der Biotopbetreuer voll des Lobes.

BUND Dierdorf: Der am flächendeckendsten organisierte Naturschutzverband Deutschlands agiert in Hahns Wahrnehmung im Kreis Neuwied „eher im Hintergrund“, an landesweite Initiativen gekoppelt. Zum Beispiel an den Giershofener Teichen hat die Dierdorfer Gruppe aber vor allem für die ornithologische Vielfalt Sorge getragen.

Nabu Waldbreitbach: Das Herz der Ortsgruppe des Naturschutzbunds schlägt für Amphibien und die Orchideen bei Niederbreitbach.



Am Grenzbach wächst Natur in ihre Ursprünglichkeit zurück

Synergie Wirtschaft, Bauern und Natur profitieren

■ **Grenzbach.** Der neun Kilometer lange Grenzbach bildet, bevor er in die Wied mündet, die Grenze zwischen den Kommunen Puderbach und Flammersfeld. Hier haben die Verwaltungen mit Landwirten und vor allem dem Heinrichshof in Burglar ein radikales Projekt gewagt, dessen Erfolg immer

sichtbarer wird: Aus dunklem Fichtenwald ist eine lichte, für Mensch, Tier und Pflanzen attraktive Landschaft geworden.

Naturschutz bedeutet also keineswegs immer, das zu erhalten, was momentan ist: „Fichten gehören eigentlich nicht in unsere Region, sondern wachsen oberhalb von 800 Me-

tern“, erklärt Priska Dreher von der Kreisverwaltung. Nachdem 16 Hektar Fichten im Winter 2005 gerodet worden waren, sah das Grenzbachtal „mit aufgerissenem Boden erst mal sehr roh aus, wir wussten nicht, ob es funktioniert“, so die Umweltingenieurin.

Vier Heckrinder der Landwirtschaftsfamilie Reiffenhäuser begannen im Mai 2005 zu weiden und das Gras wieder wachsen

zu lassen. Inzwischen leben zwei Herden hier, erklärt Iris Reiffenhäuser: Die Stammherde (ein Bulle, elf Kühe) zieht übers Jahr vom Yogazentrum durch die Wied in Richtung Döttesbachtal. „Jetzt ist sogar der Übergang durch die Wied eingezäunt“, sagt Reiffenhäuser. Die Kälber werden der Absetzherde zugeführt und geschlachtet. Am offenen Grenzbach findet jetzt der Eisvogel Nahrung, leben wieder

mehr Heuschrecken, Ringelnattern und Schmetterlinge, hat das Monitoring der Grontmij GmbH aus Koblenz festgestellt.

Die extensive Haltung der alten Rinderart lohnt sich für Reiffenhäuser erst indirekt: Die Tiere brauchen ein Jahr länger, bis sie schlachtreif sind, und haben dann ein geringeres Gewicht als konventionelle. „Wir können sie teurer vermarkten“, sagt die Landwirtin. Viel stärker

aber über den Tourismus läuft das Projekt auf eine schwarze Null hinaus: Die Gäste des Hofes und Wanderer auf dem Westerwaldsteig sind von der Ursprünglichkeit der großen Tiere in dem Tal, durch das keine Straße führt, beeindruckt. Die Renaturierung haben Wasserwirtschaft und die Deutsche Bahn als Ausgleich für die ICE-Trasse an der A 3 mitfinanziert.

Dorothea Müth